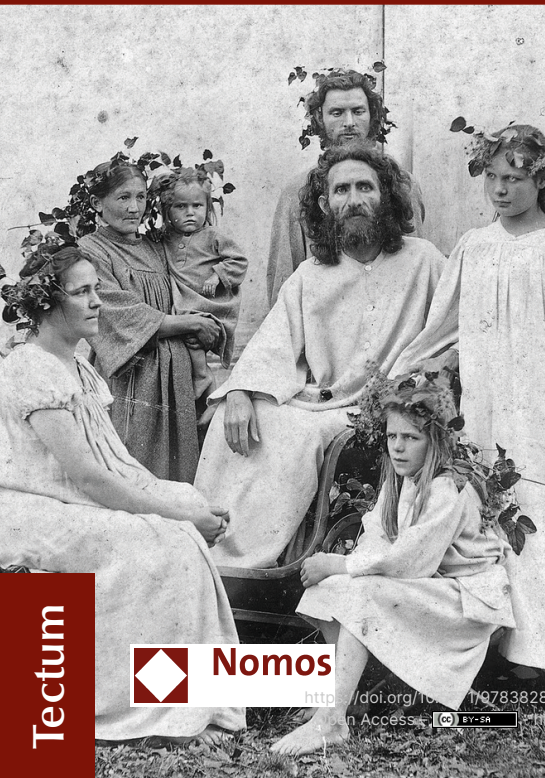


Jörg Albrecht

Vom „Kohlrabi-Apostel“ zum „Bionade-Biedermeier“

Zur kulturellen Dynamik
alternativer Ernährung in Deutschland



Religionswissenschaft und Religionskritik

Herausgegeben von Horst Junginger und Katharina Neef

Jörg Albrecht

Vom „Kohlrabi-Apostel“ zum „Bionade-Biedermeier“

Zur kulturellen Dynamik
alternativer Ernährung
in Deutschland

Tectum Verlag



Nomos

Die Open-Access-Veröffentlichung der elektronischen Ausgabe dieses Werkes wurde ermöglicht mit Unterstützung durch NES – Nachhaltige Ernährungsstile („Pflanzlich-orientierte Ernährungsstile als Schlüssel zur Nachhaltigkeit“), gefördert durch die Volkswagenstiftung und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Jörg Albrecht

Vom „Kohlrabi-Apostel“ zum „Bionade-Biedermeier“
Zur kulturellen Dynamik alternativer Ernährung in Deutschland
Religionswissenschaft und Religionskritik, Bd. 1

Zugl.: Dissertation, Universität Leipzig, 2019

Originaltitel: Vom ‚Kohlrabi-Apostel‘ zum ‚Bionade-Biedermeier‘:
Zur kulturellen Dynamik Alternativer Ernährung

1. Auflage 2022

© Der Autor

ISBN 978-3-8288-4789-7

ePDF 978-3-8288-7900-3

ISSN 2751-1510

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783828879003>



Onlineversion
Nomos eLibrary

Umschlag: Tectum Verlag, unter Verwendung eines Gruppenfotos mit K. W. Diefenbach und Anhängern seiner Kommune „Himmelhof“ (Archiv der Deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein) und einer Portraitfotografie („Bionade-Surfer, Australien“) von Alexandra Mörth

Gesamtherstellung:

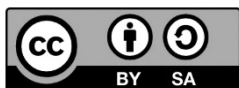
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

Besuchen Sie uns im Internet: www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Reiheneinführung

Weil sich jede Wissenschaft kritisch zu ihren Gegenständen verhält, ist Religionskritik genuiner Bestandteil der Religionswissenschaft. Allerdings meint Religionskritik in diesem Sinne nicht die *Verurteilung* von Religion, sondern eine sachgemäße *Beurteilung* ihrer Entstehung, Inhalte und Wirkungsweisen. Denn ebenso wenig, wie die Kulturkritik die Abschaffung der Kultur intendiert, beabsichtigt eine wissenschaftliche Religionskritik die Abschaffung der Religion. Dafür sind Religionen viel zu komplexe Phänomene: Man „widerlegt“ sie nicht, indem man einzelne Aspekte für „falsch“ erklärt. Umso wichtiger ist die differenzierte Analyse der unterschiedlichen Ebenen, in denen in und über sie gesprochen wird: Über Gott zu reden und Gottesvorstellungen zu analysieren, sind zwei fundamental verschiedene Dinge.

An der Wurzel des Wortes Kritik steht das „Unterscheiden“ (*krínein*) oder zeitgenössischer: das „Differenzieren“. Und wie in jeder Wissenschaft ist auch auf dem Gebiet der Religionsforschung ein geschultes Urteilsvermögen essenziell. Nur auf dieser Grundlage lassen sich die Gegenstände der allgemeinen Religionsgeschichte methodisch erforschen, kritisch analysieren und systematisch miteinander vergleichen. Weil Religionen nie „rein“, sondern nur in einem sie umgebenden Kontext vorkommen, müssen sie in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Vielfalt untersucht werden. Dazu bedarf es einer wissenschaftlichen Metaperspektive, die verhindert, dass nur das unmittelbar ins Auge Springende gesehen wird. Für eine religionswissenschaftliche Analyse ist es notwendig, mehr als nur die äußerliche Ebene der phänomenologischen Erscheinungen einzubeziehen.

Wissenschaftliche Religionskritik ist zuallererst ein theoretisches Unterfangen, das auf Erkenntnisgewinn abzielt. Diese Erkenntnis

prägt sich verschieden aus: Die Religionswissenschaft kann historisches Wissen über das Werden und die Veränderungen in einzelnen Religionen versammeln; sie kann dieses Wissen aber auch systematisieren und vergleichend erarbeiten, wie Religion individuell und innerhalb menschlicher Gesellschaften wirkte und wirkt. Dabei zeichnen sich religionswissenschaftliche Studien einerseits durch das Vermögen aus, von religiösen Wahrheitsansprüchen abstrahieren zu können. Zugleich aber nehmen sie grundsätzlich alle Religionsformen als Ausdruck menschlichen Verhaltens ernst. Für eine in diesem Sinn kritische Religionsforschung stellt die allgemeine Religionsgeschichte reiches Anschauungsmaterial zur Verfügung.

Horst Junginger / Katharina Neef

„Verändern wir die Welt oder verändert die Welt uns?“¹

„Die Menschen kämpfen und unterliegen, und die Sache, für die sie kämpfen, setzt sich trotz ihrer Niederlage durch; und wenn das Ziel erreicht ist, erweist sich, dass es nicht das ist, was sie eigentlich meinten, und dass andere Menschen zu kämpfen haben für das, was sie meinten, doch unter anderem Namen.“

(William Morris, *A Dream of John Ball*)²

„Aus all dem steht also fest, daß wir etwas weder erstreben, noch wollen, weder nach ihm verlangen, noch es begehren, weil wir es für gut halten; im Gegenteil, wir halten etwas für gut, weil wir es erstreben, es wollen, nach ihm verlangen und es begehren.“

(Spinoza, *Ethik* III, Lehrsatz 9, Anmerkung)³

„Alles fließt.“

(Heraklit)

-
- 1 Ein Motto zur „Weltausstellung Reformation“ 2017 in Wittenberg (online unter: https://r2017.org/fileadmin/downloads/r2017_postkarte_weltausstellung.pdf [08.05.2017]).
 - 2 Zit. n. Negri, Antonio; Hardt, Michael: *Empire. Die neue Weltordnung*, Frankfurt am Main: Campus 2002 (aus dem Englischen von Thomas Atzert und Andreas Wirthensohn), S. 9.
 - 3 Spinoza, Baruch de: *Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt. Ethica Ordine Geometrico demonstrata. Lateinisch – Deutsch*, neu übers. u. hrsg. v. Wolfgang Bartuschat. Hamburg: Meiner 1999, S. 243.

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

AGÖL	Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau
AHV	Außer-Haus-Verpflegung
aid	Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
AKW	Atomkraftwerk
Apg	Apostelgeschichte
APuZ	Aus Politik und Zeitgeschichte
BAQ	Bundesanstalt für Qualitätsforschung pflanzlicher Erzeugnisse
BIA	Bürgerinitiative Ausländerstopp
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BNN	Bundesverbände Naturkost Naturwaren
BÖL	Bundesprogramm ökologischer Landbau
BÖLN	Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft
BÖLW	Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft
BÖW	Bundesverband ökologischer Weinbau
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BSE	Bovine spongiforme Enzephalopathie
BZL	Bundesinformationszentrum Landwirtschaft
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CSA	Community Supported Agriculture
DDA	Dachverband der Deutschen Agraropposition
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DDT	Dichlordiphenyltrichlorethan

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung
DVA	Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
FCKW	Fluorchlorkohlenwasserstoffe
FIBL	Forschungsinstitut für biologischen Landbau
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik (der Europäischen Union)
GEPA	Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt
GGB	Gesellschaft für Gesundheitsberatung
IFOAM	International Federation of Organic Agriculture Movements
ISK	Internationaler Sozialistischer Kampfbund
IVU	International Vegetarian Union
IARC	International Agency for Research on Cancer
IBDF	Institut für Biologisch-Dynamische Forschung
IÖW	Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
IPCC	Intergovernmental Panel of Climate Change
ISOE	Institut für sozial-ökologische Forschung
LEH	Lebensmitteleinzelhandel
LOHAS	Lifestyle of Health and Sustainability
LOVOS	Lifestyle of Voluntary Simplicity
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LSD	Lysergsäurediethylamid
NRB	Neue religiöse Bewegung
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSDÄB	Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund
ÖLG	Öko-Landbaugesetz
RVBA	Reichsvollkornbrotausschuss
SA	Sturmabteilung
SDS	Students for a Democratic Society
SDS	Sozialistischer Deutscher Studentenbund

SÖL	Stiftung Ökologie & Landbau
SoLawi	Solidarische Landwirtschaft
SRU	Sachverständigenrat für Umweltfragen („Umweltrat“)
SS	Schutzstaffel
UCIRI	Unión de Comunidades Indígenas de la Región del Istmo
UGB	Verband für Unabhängige Gesundheitsberatung
VDR	Vereinigung deutscher Reformhaus-Besitzer
VEBU	Vegetarierbund Deutschland
VSMK	Verbraucherschutzministerkonferenz
WHO	World Health Organization

Inhalt

Reiheneinführung	V
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	IX
Vorwort	XIX
Danksagung	XXIII
1. Einleitung	1
1.1 Hinführung	1
1.2 Problematisierung und theoretischer Forschungskontext	11
1.3 Untersuchungsgegenstand „kulturelle Dynamik“	15
1.4 Forschungsfeld Alternative Ernährung	20
1.4.1 Titelmetaphern und Eingrenzung des Untersuchungsbereichs	21
1.4.2 Der Begriff Alternative Ernährung und die Bedeutung von Ernährungssystemen	24
1.4.3 Forschungsstand	28
1.4.4 Empirische Leitfragen und Hypothesen	33
1.5 Ziel, Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	35
2. Innovation und Popularisierung <i>Alternativer Ernährung</i>: „Naturgemäße Lebensweise“, „Vegetarismus“ und „Reformkost“ (ca. 1867–1914)	41
2.1 „Naturgemäße Lebensweise“	43
2.1.1 Praxis und dynamische Eigenlogik „naturgemäßer Lebensweise“	46
2.1.2 Moralisierungen, Sanktionen und Rationalisierungen: Gründe für naturgemäße Lebensführung	50

2.1.3	Historische Kontexte naturgemäßer Ernährung: Ernährungssystem und Verwissenschaftlichung der Ernährung	56
2.2	„Propheten‘ oder ‚Kirchenväter‘? Die Gründer des modernen organisierten Vegetarismus	59
2.2.1	Gustav Struve (1805–1870): „Pflanzenkost“	61
2.2.2	Theodor Hahn (1824–1883): „Naturgemäße Diät“	67
2.2.3	Eduard Baltzer (1814–1887): „Natürliche Lebensweise“	75
2.2.4	Zwischenfazit	82
2.3	Bürgerliche Vereinsvegetarier – nicht Aussteiger sondern Aufsteiger?	88
2.3.1	Vegetarisches Vereinswesen	89
2.3.2	Sozialstrukturelle Analyse der Anhängerschaft (nach Barlösius)	92
2.3.3	Zwischenfazit	99
2.4	„Naturmenschen“: ‚Apostel‘ oder ‚Anachoreten‘ der naturgemäßen Lebensweise?	103
2.4.1	„Kohlrabiapostel“: Karl Wilhelm Diefenbach	107
2.4.2	„Der Apostel“: Johannes Guttzeit	110
2.4.3	„fridens“-Apostel: gustaf nagel	111
2.4.4	Dichter-Apostel: Gusto Gräser	113
2.4.5	„Kokosapostel“: August Engelhardt	114
2.4.6	Zwischenfazit	116
2.5	Gemeinschaftlich naturgemäß leben: Vegetarische Sanatorien und Siedlungen	118
2.5.1	Sanatorien und Naturheilstätten: ‚Salutarier‘ der naturgemäßen Lebensweise	119
2.5.2	Siedlungen	126
2.5.3	Kolonie und Obstbaugenossenschaft „Eden“	129
2.5.4	Monte Verità: „Modernes Natursanatorium oder kommunistisch organisierte Kolonie?“	132
2.6	Reformwarenwirtschaft: Produktions- und Distributionsstrukturen Alternativer Ernährung	139
2.6.1	Herstellung und Verarbeitung von Reformwaren	140
2.6.2	Distribution von Reformwaren	143

2.6.3	Entstehung der „Reformhäuser“	146
2.6.4	Zwischenfazit: Kommerzialisierung einer Weltanschauung?	151
2.7	Fazit und Ausblick	153
3.	Biologisierung und Nationalisierung <i>Alternativer Ernährung</i>: „Vollwertkost“ für den gesunden und autarken „Volkskörper“ (1933–1945)	169
3.1	„Nazikost“? Naturgemäße Ernährung im Dritten Reich	171
3.2	„Volksgesundheit“ und „Volkskörper“: NS-Gesundheitsdiskurs und -politik	176
3.3	Gleichschaltung der Lebensreformbewegungen	180
3.3.1	Naturheilkunde und Neue Deutsche Heilkunde	184
3.3.2	Lebensreformbewegung und Reformwarenwirtschaft	187
3.3.3	Vegetarische Vereine: Gleichschaltung oder Auflösung?	190
3.3.4	Zwischenfazit: Fleischreduktion statt Fleischverzicht	193
3.4	Ernährungswirtschaft und Agrarpolitik: Das Ernährungssystem im Nationalsozialismus	194
3.5	Ernährungsforschung und Ernährungsreform: „Vollwerternährung“ als Synthese	202
3.6	Alternative Landwirtschaft: Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im Nationalsozialismus	213
3.7	Vollkornbrot in der Volksernährung	228
3.8	Fazit und Ausblick	236
4.	Re-Innovation und Ökologisierung <i>Alternativer Ernährung</i>: „Alternatives Milieu“, „Naturkost“ und „Bio“-Qualität (ca. 1970–1989)	243
4.1	Eine neue Konjunktur Alternativer Ernährung	245
4.2	Epistemologische Veränderungen und Voraussetzungen: Die „ökologische Revolution“	251
4.2.1	Umweltvergiftung und apokalyptische Szenarien	253
4.2.2	Ressourcenendlichkeit und politische Zuordnung der Ökologie	257
4.2.3	Klimawandel und Massentierhaltung	262

4.3	„Alternatives Milieu“: Neue Trägerschaft Alternativer Ernährung	264
4.3.1	Zum Aufschwung des Adjektivs „alternativ“	265
4.3.2	Alternatives Milieu: Begriff und sozialstrukturelle Bestimmung	267
4.3.3	Transnationale Kulturtransfers: Die „San Francisco Diggers“ und die Rezeption der amerikanischen „Gegen-Kultur“ in Deutschland	272
4.4	Kontinuitäten, Diskontinuitäten und transnationale Zusammenhänge Alternativer Ernährung	278
4.4.1	Transnationale „Zen-Kost“: Georges Ohsawas „Makrobiotik“	278
4.4.2	Säkularisierter Vegetarismus als „Öko-Kost“: Frances Moore Lappés „Diet for a small Planet“	283
4.4.3	Nationale Kontinuitäten Alternativer Ernährung: Deutsche „Vollwertkost“	288
4.5	Landkommunen: Gemeinschaftlich alternativ leben und arbeiten	297
4.5.1	Kommunen in Deutschland	298
4.5.2	Vegetarische Landkommunen? Zur Ernährungsweise der Kommunarden	301
4.5.3	Soziokulturelle Funktionen der Landkommunen: Produktion und Distribution Alternativer Ernährung	304
4.5.4	Strukturelle Transformationen der Alternativwirtschaft: Von der Selbstversorgung zum Naturkostgroßhandel	309
4.6	Distribution der Naturkost: Von Makrobiotik-Läden zur Naturkostbranche	312
4.6.1	Zum Begriff der „Naturkost“	313
4.6.2	Entstehung und Entwicklung der Naturkost-Läden	315
4.6.3	Entstehung und Konsolidierung der Naturkostbranche	321
4.7	Ökonomische und ideologische Transformationen Alternativer Ernährung: Veränderungen von Sortiment und Distributionsstrukturen	323
4.7.1	Wachstum der Naturkostbranche und Professionalisierungsdruck	323
4.7.2	Erweiterungen des Sortiments und konzeptuelle Veränderungen	328

4.7.3	Lebensmittelauswahl versus produktionsbezogene Qualität: Vom Naturkostladen zum Biosupermarkt	338
4.8	Alternativer Landbau: Wechselwirkungen zwischen Produktion und Distribution	341
4.8.1	Gründung des „Bioland“-Verbandes 1971: Gab es einen „alternativen“ Alternativen Landbau?	341
4.8.2	Dynamisierende Wirkung: Stimulierung des Alternativen Landbaus durch die Naturkostbranche	345
4.9	Fazit und Ausblick	347
5.	Rohstoff-Erzeugung für <i>Alternative Ernährung</i>: Alternativer Landbau (ca. 1910–2006)	357
5.1	Agrarwissenschaft, chemisch-technische Intensivierung, Industrialisierung und Strukturwandel des Agrarsektors: Die Entwicklung der ‚modernen‘ (bzw. ‚konventionellen‘) Landwirtschaft	361
5.2	Vegetarier und Lebensreformer als Vorläufer und Wegbereiter des Alternativen Landbaus vor dem Ersten Weltkrieg	367
5.3	Die alternativen Landbausysteme	373
5.3.1	„Natürlicher Landbau der Landreform (20er und 30er Jahre)“	374
5.3.2	„Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise (seit 1924)“	377
5.3.3	„Organisch-biologischer Landbau – Methode Müller-Rusch (50er und 60er Jahre)“	386
5.3.4	„Biologischer Landbau (50er und 60er Jahre)“	392
5.3.5	„Ökologischer Landbau der organisch-biologischen Anbauverbände (80er und 90er Jahre)“	396
5.3.6	Zwischenfazit: Ist Alternativer Landbau zugleich „ökologischer“ Landbau?	408
5.4	Ausdehnung und gesellschaftliche und politische Aufwertung des Ökologischen Landbaus: Ursachen und Folgen	414
5.4.1	Der Staat und die Probleme der konventionellen Landwirtschaft	417
5.4.2	Rahmenbedingungen einer Agrarwende: Die Bedeutung des Umwelt- und Verbraucherschutzes und die Rolle von ‚Krisen‘	419

5.4.3	Die Entwicklung einer staatlichen Förderungspolitik für den Ökolandbau	423
5.4.4	Die Konstruktion der Nahrungsmittelqualität „Bio“	431
5.5	Fazit und Ausblick	437
6.	Synthese der theoretischen Analysen: Elemente zu einer Theorie der Relation von Nonkonformismus und kultureller Dynamik	449
6.1	Von der kulturellen Dynamik der Alternativen Ernährung zur Theoretisierung kultureller Dynamiken	449
6.2	Zum Begriff „Alternative Ernährung“ im Kontext kultureller Dynamik	452
6.2.1	Alternative Ernährung I – relational	452
6.2.2	Alternative Ernährung II – nominal	456
6.3	Empirische Befunde zur kulturellen Dynamik der Alternativen Ernährung	458
6.4	Systematisierung und Abstraktion der Prozesse der kulturellen Dynamik der Alternativen Ernährung	462
6.4.1	Diffusion von Innovationen	462
6.4.2	Ablauf- und Pfadstrukturen kultureller Dynamik	465
6.5	Zum Begriff „nonkonformes Milieu“	471
6.6	Faktoren kultureller Dynamik	478
6.7	Thesen zur kulturellen Dynamik	484
6.8	Konsequenzen und Ausblick	487
	Quellen- und Literaturverzeichnis	491
	Gedruckte Quellen und Literatur	491
	Internetquellen	550
	Zeitschriften	558
	Personenregister	559

Vorwort

Wie der anhaltende Boom der Bio-Branche zeigt, waren die in der Dissertation von Jörg Albrecht vorgestellten Apostel und Propheten einer naturgemäßen Lebensweise ihrer Zeit weit voraus. Sie haben in Vielem das vorgedacht, was heute selbstverständlich und alltäglich geworden ist: sich gesund zu ernähren oder Bewegung an der frischen Luft. Aber auch die weniger positiven Elemente der behandelten Gesundheitstheorien leben fort. An den alten Klischees vom natürlichen Leben hat sich mithin wenig geändert. Noch immer bildet die Entfremdung von der Natur die Grundlage für ihre Idealisierung. Natur wird erst dann zur Leitkategorie von Kultur, wenn sie keine existenzbedrohende Gefahr mehr darstellt. Aus der historischen Kontextualisierung alternativer Ernährungsvorstellungen lässt sich deshalb viel über die jeweiligen Zeitumstände und die Bestimmung dessen, was als natürlich und unnatürlich galt, lernen. Am Gesundheitsdiskurs des Dritten Reichs sieht man paradigmatisch, wie die politische Offenheit der Lebensreformbewegung nationalistisch instrumentalisiert und in ein Programm zur biologischen „Aufartung“ des „Volkskörpers“ umformuliert werden konnte. Die Natur zur Projektionsfläche moderner Zivilisationskritik zu machen, ist mit den Farben Rot, Braun und Grün möglich.

Verglichen mit der Ernsthaftigkeit, mit der die Vorkämpfer*innen einer gesunden Ernährung ihre Ethik des Essens lebten, sind die meisten zeitgenössischen Vertreter*innen einer nachhaltigen Konsumorientierung kaum mehr als Sympathisanten eines Megatrends. Auch LOHAS-Konsument*innen scheinen zu meinen, dass sie die Welt ein Stück weit besser machen, indem sie mit ihrem „Lifestyle of Health and Sustainability“ das eigene Wohlbefinden steigern. Die dem zugrunde

liegende Marketingstrategie ist ebenso einfach wie genial: Kritik am Kapitalismus wird dadurch eingeehgt, dass der richtige den falschen Konsum ersetzt. Je teurer die Lebensmittel sind, mit denen sich das Unbehagen am kapitalistischen Profitstreben zum Ausdruck bringen lässt, desto besser passen sich die Produkte in das System alternativen Konsumierens ein. Der Vergleich mit dem Ablass liegt hier nahe: Die Höhe der Zuwendung bestimmt den Grad der Gnade bzw. die Last des schlechten Gewissens, von der man befreit wird. Man fühlt sich besser, wenn man besser konsumiert. Der nachhaltige Erfolg der Bio-Branche lässt die ideologische Flexibilität des Kapitalismus erkennen und zeigt, wie eine clevere Markt- und Werbestrategie alternative Ernährungsansätze vom Geruch des Sektiererischen befreien und in den Mainstreamdiskurs einzufügen kann.

Wer sich gesund ernährt, lebt länger, sieht besser aus und wird glücklicher. Zudem ist der Konsum auch öffentliches Handeln; man erkennt an den Lebensmitteln im Einkaufswagen, wen man da in der Kassenschlange vor oder hinter sich hat. Daher ist auch der habituelle Mehrwert einer natürlichen Lebensweise nicht zu unterschätzen: Das Bemühen, sich von der Masse abzuheben, wird in der Dichotomie von Demeter und Discounter bei jedem Einkauf neu performiert. Es kann doch kein Zufall sein, dass Menschen vor dem Aldi-Regal für Süßigkeiten überproportional dick sind. Auf der gegenüberliegenden Seite des Spektrums modelliert das Fitnesstraining einen Idealkörper, der in der Lage ist, sich in allen Lebenslagen zu behaupten. Wie das Konsumverhalten reflektiert auch das äußere Erscheinungsbild den sozialen Status – wenn auch in deutlich individualisierterer Ausprägung, als dies bei den historischen Vorläufern der Körperertüchtigung, etwa in der nationalsozialistischen „Leibeserziehung“ oder der sowjetischen „Fiskultura“ der Fall war.

Wie Jörg Albrecht überzeugend herauszuarbeiten vermag, birgt auch die intensive Beschäftigung mit der eigenen Ernährung im Sinne biologisch-natürlichen Essens die Tendenz, sich ichbezogen auf die eigene Lebenspraxis zu konzentrieren und diese weltanschaulich zu überhöhen. Der Leib wird zwar nicht unbedingt als Tempel Gottes verstanden, doch bindet sich diese neue Wertschätzung der Leiblichkeit oft an Ästhetiken des Metaphysischen und Irrationalen, ähnlich

wie dies auch bei Yoga und Zen der Fall ist. Wer sich wie der Autor der vorliegenden Untersuchung intensiv mit der Religionsgeschichte beschäftigt hat, weiß, dass der Körperkult als weltanschauliches Bekenntnis auch eine religiöse Dimension besitzt.

Der „gospel of sustainability“ als neue Form individualisierter postchristlicher Religiosität trägt dem Prinzip der religiösen Selbstermächtigung Rechnung. Dadurch erhält die Ernährung größere Bedeutung, als es die Nahrungsaufnahme mit ihren energetischen Effekten ohnehin schon hat. Essen als existenzielles Verhalten wird ein beständiger, kontinuierlich gestalteter und in vielerlei Hinsicht symbolisch aufgeladener ritueller Vorgang. Im weltanschaulich bewussten Essen findet ein ganzheitliches Lebensverständnis Ausdruck, bei dem sich individuelles Handeln in ein überindividuelles Schema von Heil und Unheil einfügt. Beim Essen inkarniert man positive Werte – man wird geistig und körperlich Teil von etwas Größerem. So wie also die bewusste Entscheidung für eine gesunde Lebensführung zu einem wichtigen Mittel im Kampf für eine bessere Welt erklärt wird, so wird das Ökosystem pantheistisch verklärt und zum Ausgangspunkt für ein mystisches Einheitserlebnis. Die salutogenetischen Implikationen richtigen Essens betreffen Körper und Geist gleichermaßen. Die Nahrungsaufnahme als solche weist aufgrund ihrer Existenzialität deshalb eine strukturelle Offenheit für religiöse Interpretationen auf.

Der Zusammenhang von Unheil (nämlich falsche Ernährung und gesellschaftliche Missstände aller Art) und Heilwerdung wird im Kontext der Naturkostbewegung allerdings anders gedacht als im Christentum. Während Letzteres den Menschen zur Krone der Schöpfung erklärte, lehnt die Naturkostbewegung einen solchen Ansatz vehement ab und sieht im Menschen nur einen Teil der netzwerkartig gedachten Natur. Es gehe um Harmonie und Einklang und nicht um Eroberung und Ausplünderung. In der Ablehnung gentechnisch veränderter Lebensmittel treffen sich dagegen die zwei Ansätze: Beide artikulieren die gleiche Angst vor der menschlichen Hybris und verbieten es, in eine als natürlich gedachte Ordnung einzugreifen.

Sehr deutlich tritt in der Studie von Jörg Albrecht zutage, wie die religiös aufgeladene Diätetik der Ernährungsreformer*innen eine Reaktion auf die gleichzeitige Entfremdung von Natur und Kirchen-

christentum darstellt. Er gibt einen faszinierenden Einblick in die dynamische Entwicklung der Salutogenese durch Biokost im Wandel der Zeit. Der Ansatz von Albrecht zeichnet sich dadurch aus, dass er sie in ihrem jeweiligen Zeitkontext ernst nimmt und nicht nur als „Spinnererei“ oder „Bionade-Biedermeier“ abtut. Lässt man sich darauf ein, wird ersichtlich, wie sich die transformative Dynamik alternativer Essensvorstellungen durch ein innovatives Potenzial charakterisiert, das mit den Begriffen der Devianz, der Heterodoxie und des Nonkonformismus gut beschrieben werden kann. Nicht umsonst entstammt die Doktorarbeit dem Kontext eines erfolgreichen DFG-Graduiertenkollegs, das an der Universität Leipzig durchgeführt wurde.

Albrechts Studie verbindet in idealtypischer Weise den Anspruch, Religionswissenschaft und Religionsgeschichte in einem überzeugenden Forschungsdesign zusammenzuführen. Die religionswissenschaftliche Nahrungsforschung konzentrierte sich bisher weitgehend auf Speisetabus und die einschlägigen Opfer- und Ritualtheorien. Religiöse Essensvorstellungen sind aber alles andere als ein Relikt der Vergangenheit. Sie reagieren auf gesellschaftliche Entwicklungen und beeinflussen diese: So ist die Bio-Ernährungswelle auch als kritische Reaktion auf Veränderungen in der Lebensmittelproduktion zu lesen. Gerade unter den Vorzeichen industrialisierter Massenproduktion ist die Forderung, Qualitätsstandards einzuhalten, sinnvoll. Die Naturkostbewegung beschränkte sich historisch gesehen nie nur auf Kritik. Sie bot immer auch alternative Lösungsansätze an. Und sie tut dies bis heute.

Horst Junginger / Katharina Neef

Danksagung

Diese Arbeit wurde der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften der Universität Leipzig unter dem Titel ‚Vom ‚Kohl-rabi-Apostel‘ zum ‚Bionade-Biedermeier‘: Zur kulturellen Dynamik Alternativer Ernährung‘ zur Erlangung des akademischen Grades Dr. phil. vorgelegt und am 05.02.2019 erfolgreich verteidigt. Der hier vorliegende Text wurde für die Veröffentlichung leicht überarbeitet.

Besonders herzlicher Dank für Unterstützung und Geduld sei zuvorderst den Gutachtern dieser Arbeit ausgesprochen: Zunächst meinem Doktorvater Hubert Seiwert für Betreuung der Arbeit, bei der er mir in Auswahl und Bearbeitung des Themas völlige Freiheit gelassen hat und für die Ermutigung auch in Momenten des Zweifels. Sodann danke ich Maren Möhring für die bereitwillige Übernahme des Zweitgutachtens.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützte meine Promotion mit einem Stipendium am Graduiertenkolleg 1553 ‚Religiöser Nonkonformismus und kulturelle Dynamik‘. Mein Dank gilt zudem Horst Junginger und Katharina Neef für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe ‚Religionswissenschaft und Religionskritik‘ sowie der VW-Stiftung für die großzügige Gewährung eines Druckkostenzuschusses.

Zudem möchte ich den unermüdlichen Diskussions- und Lesepartnern meinen Dank aussprechen, welche die Entstehung der Arbeit kritisch begleiteten: Meinem persönlichen ‚Supervisor‘ Christian Espig sowie meinen geschätzten Kollegen Bernadett Bigalke, Thomas Krutak und Christiane Altmann. Für die Korrektur des Abschlussmanuskripts bin ich Felix Winge sowie Maike Häger zu Dank verpflichtet. Eben-

falls für die kritische Lektüre aber vor allem für seine bedingungslose Unterstützung danke ich meinem Freund Michael Franz.

Sodann danke ich meiner Familie: Meiner Partnerin Diana für den Rückhalt und die Duldsamkeit vor allem in den schwierigen Phasen, sowie meinen Töchtern Mira und Raya für ihre beständige Erinnerung daran, dass es ein Leben jenseits der Wissenschaft gibt.

Gewidmet sei diese Arbeit dem Andenken an Heinz Mürmel (1943–2019), dessen Wirken am Religionswissenschaftlichen Institut in Leipzig mich – wie viele andere seiner Schüler – in thematischer und theoretischer Weise sehr intensiv geprägt hat.

Taucha, im April 2022

Jörg Albrecht